

Przedmiot: Wstęp do językoznawstwa

Prowadzący: Prof. dr hab. Michał Kotin

Grupa: 11F-Ger-NP19

Nazwa pliku pdf: I.st.II.rok.Wstęp.do.językoznawstwa_11F-GER-NP19.08.05.pdf

Materiały na zjazd 08.05.2020, 18:50-20:20.

Allgemeine Erläuterung:

Der Unterrichtsstoff entspricht dem von üblichen Lehrveranstaltungen stark abweichenden Modus einer Fernvorlesung. Daher wird das Material angemessen präsentiert und sortiert. Die einschlägige Fachliteratur unterscheidet sich ebenfalls von den im Syllabus angegebenen Titeln, da nicht alle davon in elektronischer Version vorhanden sind. Ich gehe davon aus, dass die Studierenden das Buch „Einführung in die Sprachwissenschaft“ von Heinz Vater besitzen bzw. sich eine Kopie davon haben machen lassen, wie früher verabredet. Wenn nicht, bitte ich Sie, von den angehängten Materialien und/oder Internetadressen Gebrauch zu machen.

Seminar 6. Thema: Der Wortschatz der Sprache. Seine Struktur und seine Besonderheiten

Gliederung:

1. Definition des Wortschatzes
2. Die Relationen der Lexeme
 - 2.1. Polysemie. Metapher und Metonymie
 - 2.2. Homonymie
 - 2.3. Synonymie
 - 2.4. Komplementarität und Antonymie
 - 2.5. Hyperonymie
 - 2.6. Meronymie
3. Phraseologismen
4. Die Herkunft der Wörter und Wendungen. Etymologie

Ad 1.:

Der **Wortschatz** (das Lexikon) einer Sprache ist die Gesamtheit der Lexeme dieser Sprache und der Beziehungen (Relationen) zwischen ihnen. Die Lexeme können sich mit Wörtern decken (*Haus, grün, gehen, oben, und, doch* usw.) oder aus mehreren Wörtern bestehen. Im letzteren Fall spricht man von

phraseologischen Einheiten (*blinder Passagier; Kohldampf schieben; klein, aber fein* usw.).

Ad 2.1.:

Die **Polysemie** ist die Eigenschaft eines Lexems, mehrere Bedeutungen zu haben. Daher wird sie auch *Mehrdeutigkeit* genannt. Die meisten Wörter einer Sprache sind polysem (mehrdeutig). Das bedeutet, dass dieselbe Wortform sich auf verschiedene Gegenstände, Ereignisse, Merkmale etc. bezieht. Hier einige Beispiele:

- (a) *Fuchs*: (i) Raubtier – direkte Bedeutung; (ii) Pferderasse (mit roter Hautfarbe); (iii) listiger, schlauer Mensch – Metaphern;
- (b) *hell*: (i) Merkmal einer Farbe (schwache Intensität der Ausprägung) – direkte Bedeutung; (ii) Merkmal eines Klanges bzw. eines Tons oder der Stimme (mit überwiegend hohen Tönen) – Metapher;
- (c) *surfen*: (i) sich auf Wellen mithilfe eines Surfbretts bewegen – direkte Bedeutung; (ii) im Internet nach Informationen suchen – Metapher.

Bei polysemen Lexemen handelt es sich immer um Wörter und Wendungen, die eine direkte sowie eine oder mehrere übertragene Bedeutungen haben. Dabei kann jeder Sprecher einer Sprache die übertragenen Bedeutungen in der Regel von der direkten Bedeutung ableiten.

Die Lexeme mit übertragenen Bedeutungen, die auf einem Vergleich basieren, heißen *Metaphern*. So wird die Pferderasse *Fuchs* wegen der rötlich-braunen Hautfarbe beider Tiere genannt. Der listige Mensch wird als *Fuchs* bezeichnet, da dem Raubtier die Eigenschaft „listig“ zugesprochen wird, usw. Aber es gibt auch so genannte „tote“ Metaphern, d.h. Bedeutungen, bei denen keine Assoziationen mehr eine Rolle spielen, z.B. das Substantiv *Bein* als Stuhl- oder Tischbein, *Rücken* als Bergrücken usw. Diese Wörter rufen keine direkten Assoziationen mit den Gliedern eines Menschen hervor, obwohl die Metaphern ursprünglich durch Vergleich mit menschlichen Körperteilen entstanden sind.

Die Lexeme, deren übertragene Bedeutungen auf so genannten Kontiguitätsbeziehungen (Beziehungen einer Gemeinsamkeit) beruhen, heißen *Metonymien*. Bei Metonymien gibt es keinen Vergleich. Ihnen liegen andere Merkmale zu Grunde:

- (a) Ein ganzer Gegenstand kann nach seinem Teil genannt werden: *Rad* (i) ein runder rollender Gegenstand – direkte Bedeutung: *Das Fahrrad hat in der Regel zwei Räder*; (ii) ein Fahrzeug mit Rädern, das durch die Kraft der Beine angetrieben wird – Metonymie: *Peter fährt gern Rad*.

- (b) Auch die umgekehrte Relation (Übertragung des Ganzen auf seinen Teil) ist Metonymie: *Stadt* (i) Territorium, Häuser, Straßen, Infrastruktur und Bevölkerung – direkte Bedeutung; (ii) nur Stadtbevölkerung – Metonymie: *Die ganze Stadt war auf den Straßen*.
- (c) Der ganze Gegenstand kann nach dem Material genannt werden, aus dem er hergestellt wurde: *Glas* (i) Material – direkte Bedeutung; (ii) Gefäß für Flüssigkeiten *aus Glas* – Metonymie.

Ad 2.2.:

Die **Homonymie** ist die Erscheinung, bei der ein und dieselbe Wortform verschiedene Bedeutungen hat, wobei keine Relationen wie bei Metaphern und Metonymien vorliegen. Das heißt, dass *Homonyme* verschiedene, miteinander gar nicht verbundene Lexeme sind, die gleich lauten bzw. gleich geschrieben werden, z.B. *Bank* als Sitzgelegenheit und *Bank* als Kreditinstitut; *Acht* als Respekt oder Aufmerksamkeit und *Acht* als Substantiv, das vom Numerale *acht* stammt. Oft werden Metaphern oder Metonymien, bei denen im Laufe der historischen Entwicklung die ursprünglichen Beziehungen zwischen direkter und übertragener Bedeutung völlig verschwunden sind, zu Homonymen, vgl. *Mutter* als weiblicher Elternteil und *Mutter* als Schraubenmutter.

Ad 2.3.:

Die **Synonymie** ist Bedeutungsgleichheit oder Bedeutungsähnlichkeit. Die Lexeme mit gleicher oder ähnlicher lexikalischer Bedeutung heißen *Synonyme*: *beginnen* und *anfangen*, *reden* und *sprechen*, *klug* und *intelligent*, *Haus* und *Gebäude* usw. Manche Synonyme sind vollidentisch, z.B. *Brillant* und *Diamant*, *schmackhaft* und *lecker* usw. Die meisten Synonyme sind aber nur teilweise gleich oder haben bei gleicher Bedeutung spezifische Verwendungsbereiche. So sind die Lexeme *Kopf*, *Haupt* und *Birne* (in metaphorischer Verwendung als „Kopf“) *stilistische Synonyme*: Sie bezeichnen zwar alle den Kopf, aber das erste Substantiv wird im hohen stilistischen Register und in der poetischen Sprache verwendet, während *Birne* umgekehrt zum saloppen Stil gehört und *Kopf* neutral verwendet wird.

Ad 2.4.:

Die **Komplemente** und **Antonyme** sind *Gegenwörter*. Die entsprechenden Paare bezeichnen entgegengesetzte Begriffe.

Die **Komplemente** bilden Paare, bei denen die Entweder-Oder-Beziehung vorliegt, wobei dazwischen keine „Übergangszone“ möglich ist, z.B.: *schweigen : reden, öffnen : schließen, lebendig : tot, auf : zu, belebt : unbelebt, ledig : verheiratet* bzw. *verheiratet: geschieden* etc. Bei zwei letzten Paaren handelt es sich um Komplemente, auch wenn es gegenwärtig andere Formen der Gemeinschaft gibt, z.B. *liiert, getrennt* etc. Aber jedes jeweilige Paar wird ein Komplementpaar sein, wo die Entweder-Oder-Relation trotzdem fortbestehen würde.

Die **Antonyme** bilden Paare, bei denen entgegengesetzte Merkmale vorhanden sind, aber auch eine „Übergangszone“ vorhanden ist und somit keine Entweder-Oder-Beziehung herrscht, z.B.: *klug : dumm, heiß : kalt, jung : alt* usw. Man muss ja nicht entweder klug oder dumm sein; das Wasser kann sehr heiß, warm, lauwarm, kühl, kalt oder eiskalt sein. Antonyme können in Vergleichsätzen auftreten und den Grad der Ausprägung des Merkmals zeigen, z.B. *Peter ist intelligenter als Wolfgang, Sabine ist sehr klug, das Wasser war nicht so kalt als gestern*.

Bei Komplementen sind derartige Äußerungen nicht möglich, da sie keinen Sinn ergeben: **Der Patient ist sehr tot, *Die Frau war ein bisschen schwanger, *Sabine war schwangerer als Elke* (möglich ist dagegen: *Sabine war hochschwanger*), **Peter war noch viel verheirateter (lediger, geschiedener, liierter) als Wolfgang*.

Ad 2.5.:

Die **Hyperonymie** ist die Relation einer Überordnung. Die Lexeme, die übergeordnete Begriffe bezeichnen, heißen *Hyperonyme*, diejenigen, die die untergeordneten Begriffe ausdrücken, heißen *Hyponyme*. Die gleichgeordneten Hyponyme eines Hyperonyms heißen *Ko-Hyponyme*, z.B.

Obst

Kernobst

Steinobst

Apfel, Birne, Orange, Klementine

Pflaume, Kirsche, Pfirsich, Aprikose

Die Hyponyme eines Hyperonyms könne ihrerseits Hyperonyme für die ihnen untergeordneten Hyponyme sein usw.

Der **zusammengesetzte** Satz besteht aus zwei oder mehreren Sätzen, die miteinander mit oder ohne Konjunktionen verbunden sind.

Ad 2.6.:

Die **Meronymie** ist die Relation zwischen den Lexemen, die komplexe Gegenstände ausdrücken, und den Lexemen, die ihre Teile bezeichnen. Das ist somit eine Beziehung *Ganzes – Teile*, z.B.

| | | | | | | | | | |
|---|--------|-----|-----|-----|-----|------------------------|-----|-----|--|
| | Körper | | | | | | | | |
| | Kopf, | | | | | Hals, Rumpf, Arm, Bein | | | |
| Schädel, Stirn, Ohr, Auge, Nase, Mund, Kinn | | | | | | ... | ... | ... | |
| ... | ... | ... | ... | ... | ... | | | | |

Ad 3.:

Außer Wörtern gibt es im Wortschatzsystem syntaktische Fügungen, die nicht (wie die Sätze) neu produziert werden, sondern *reproduziert* werden (wie die Wörter). Sie heißen idiomatische Wendungen oder Phraseologismen. Formal bestehen sie aus mehreren Wörtern, aber semantisch beziehen sie sich auf EINEN Begriff und stehen im Wörterbuch neben einfachen Wörtern: *kalter Kaffee* (das, was allen schon lange bekannt ist), *alter Hase* (Mensch, der sich in bestimmten Themen und Problemen sehr gut auskennt), *blinder Passagier* (Fahrgast, der ohne Fahrschein fährt), *Kohldampf schieben* (Hunger haben), *auf der Bärenhaut liegen* (faulenzen), *mit Ach und Krach* (sehr schlecht) usw. Auch ganze Sätze können phraseologisch gebunden sein. Dies ist bei Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und geflügelten Worten (zu Sprichwörtern gewordene Zitate) der Fall: *Wer A sagt, muss auch B sagen*, *Stille Wasser sind tief*, *Fangen die Tage an zu langen, kommt der Winter erst gegangen*, *Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer*, *Hier liegt der Hund begraben* usw.

Ad 4.:

Die **Etymologie** ist die Lehre von der *Herkunft* der Wörter und Wendungen. Sie untersucht ihre ursprüngliche Form und Bedeutung und ihre historische

Entwicklung, d.h. den Form- und Bedeutungswandel im Laufe der Geschichte.
Beispiele:

- (i) Das Verb *leiden* geht auf das althochdeutsche Verb *līdan* zurück. Dieses Verb bedeutete zunächst nicht „leiden“, sondern „reisen“, und zwar insbesondere auf See. Da eine Schiffsreise im Mittelalter besonders schwer und mit vielen Gefahren verbunden war, wurde diese Bedeutung umgedeutet und bedeutet heutzutage „Leid haben, Leid tragen“. Auch die Form hat sich verändert. Statt des langen Vokals *î* wird heute der Diphthong [ae], geschrieben als <ei>, ausgesprochen.
- (ii) Das Substantiv *Arbeit* lautete im Althochdeutschen als *arabeit*, *arebeit* und bedeutete ursprünglich „Plage“, „Gefahr“, „Leid“. Heute hat sich die Bedeutung verändert, und das Substantiv bedeutet „Tätigkeit“. Die Form hat sich ebenfalls verändert. Der Mittelvokal wurde synkopiert (fiel aus), und der Diphthong [ei] wird heute als [ae] gesprochen, aber genau wie früher <ei> geschrieben.

Die Kontrollfragen entsprechen den Stichpunkten der Gliederung.

Die Frage für das Testat lautet:

Der Wortschatz und die Relationen der Lexeme im Lexikon der Sprache.

Literatur:

Bußmann, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., neu bearb. Aufl. Stuttgart: Kröner 1990.

Linke, Angelika, Markus Nussbaumer und Paul R. Portmann. Studienbuch Linguistik. 3., unveränd. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1996.

Morciniec, Norbert. Wprowadzenie do językoznawstwa niemieckiego. Wrocław 2020 (skrypt w załączeniu).

Nöth, Winfried. Semiotik: Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer 1975.

Saussure, Ferdinand de. Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Berlin: de Gruyter 1931.

Schuster, Jörg. Einführung in die Linguistik. Pdf-script. 2003.

Vater, Heinz. Einführung in die Sprachwissenschaft. 4. Aufl. München: Fink 1994 (oder eine andere Ausgabe).

Wagner, Karl Heinz. Grundkurs Sprachwissenschaft Wintersemester 1997/98 unter Mitarbeit von Susanne Hackmack. Pdf-script. 1999.

Anmerkung zur Literaturliste:

Alle Positionen, die – ganz oder nur teilweise – von den entsprechenden Internetseiten abrufbar sind, werden mit Internetadressen (Links) angegeben. Die pdf-Versionen werden angehängt und können so benutzt werden. Die Titel, die im Internet fehlen, wurden schon früher genannt und müssten eigentlich bei Ihnen zu Hause vorhanden sein. Bei Bedarf könnte ich einige Seiten davon einscannen und in der Anlage beifügen.

Bei Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung, bitte mailen Sie mich einfach unter michailkotin1@gmail.com an!